



Der Benshäuser Künstler Manfred May leitete in der vergangenen Woche im Bürgerhaus-Atelier die Werkstatt für Bildende Kunst. Das Einrichten einer Wohngemeinschaft war dabei der kreative Auftrag.

# „Zella-Mehlis schmeckt nur für eine Weile geil“

In einem Workshop im Zella-Mehliser Bürgerhaus beschäftigten sich Schüler des Heinrich-Ehrhardt-Gymnasiums mit Theater, dem Schreiben und Bildender Kunst. Im Mai werden die Ergebnisse präsentiert.

Von Beate Kiesewalter-Henkel

**Zella-Mehlis** – „Für mich ist Zella-Mehlis wie dieser Kaugummi – schmeckt nur für eine Weile geil.“ Diesen Satz hat einer der Elftklässler vom Heinrich-Ehrhardt-Gymnasium auf einen kleinen Zettel geschrieben und ihn in der Bürgerhaus-Scheune an die Pinnwand geklebt. Er ist dort in guter Gesellschaft mit ähnlichen Empfindungen. Aufgeschrieben von 16- und 17-Jährigen, die für zwei Tage am Theater-Workshop teilgenommen haben und anhand von Alltagsgegenständen erklären sollten, wie sie ihre Stadt damit in Verbindung bringen.

Immerhin 39 künftige Abiturienten aus zwei Klassen waren in zwei Werkstatttage eingebunden und haben sich auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Thema „Ziehen oder Bleiben“ auseinandergesetzt. Die kreativen Tage sind eine Säule eines großen Projektes, das den Titel „Spinnweb – Treibsand – Wurzel/Ziehen oder Bleiben“ trägt und bereits 2015 angelaufen ist. Es steht unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Richard Rossel.

Die Idee dazu hatten die Theaterpädagogin Julia Pöhlmann und Galerist Frank Rothämel aus Zella-Meh-

lis sowie der Benshäuser Künstler Manfred May. Eher nebenbei hatten sie einem 16-Jährigen in Vorbereitung des Projektes die Frage nach seinen Zukunftsplänen gestellt und die Antwort erhalten, dass er nach der Schule einfach nur aus Zella-Mehlis abhauen will. Diese Aussage gab den Anstoß, Fragen nach dem Ziehen oder Bleiben zu stellen. Und zwar nicht nur ganz jungen Leuten.

## Gespräche zum Auftakt

Auftakt für die Projektumsetzung waren zunächst Interviews mit sechs Frauen und zehn Männern. Jugendliche kamen dabei ebenso zu Wort wie die Altersgruppe der 31- bis 60-Jährigen, aber auch die Großelterngeneration. Was bedeutet Heimat, warum sind einige der Befragten in Zella-Mehlis geblieben und was hat den einen oder anderen bewegt, wieder in die Stadt zurückzukehren?



Viel Bewegung hatten die Teilnehmer des Theaterworkshops in der Scheune des Bürgerhauses.

Vorige Woche herrschte echte Werkstattatmosphäre in den Bürgerhaus-Räumen. Im Atelier leitete Manfred May den Workshop „Visuelle Kunst“ und gab den jungen Teilnehmern die ganz praktische Aufgabe, sich in der Galerie eine Wohngemeinschaft (WG) einzurichten. Das kleine Modell war schnell gefüllt mit Flächen zum Schlafen, Wohnen oder Kochen. Nach der zwar nützlichen, aber langweiligen Einrichtung mit ausgeschnittenen „Papiermöbeln“ ermunterte May zu mehr Kreativität, zum Ausbrechen aus gewohnten Mustern. Und siehe da: Plötzlich fanden dort Liegestühle oder Hängematten Platz.

Im Vereinsraum des Bürgerhauses rauchten die Köpfe über Schreibversuchen. Ein Autorenkollektiv unter Leitung von Julia Pöhlmann feilte dort zwei Tage lang nicht nur an Formulierungen, sondern auch an den

Botschaften für die Leser. Entstanden ist ein Buch, an dem sieben Schüler mitgearbeitet haben. Das Besondere dabei: Jeder konnte jeden geschriebenen Text bearbeiten, verändern, ergänzen. So wurde aus sieben unterschiedlichen Geschichten ein Gemeinschaftswerk, worin die Gedanken aller eingeflossen sind. „Als Arbeitstitel für das Buch haben wir ‚Aufbruch ist, vorm Alter zu fliehen‘ gewählt“, macht Julia Pöhlmann neugierig auf das Ergebnis, das zum Abschluss des Projektes am 20. Mai in der Galerie präsentiert werden soll.

## Völlig hier und weg

Mit Improvisieren und spielerischen Versuchen waren die Teilnehmer des Theaterworkshops auf der Suche nach Antworten, was Heimat bedeutet, was es heißt, hier zu sein oder auch woanders. Das große Thema lautete dabei: Ich bin völlig hier und weg. Für Theaterpädagogin Hanka Büchner aus Leipzig war dabei nicht überraschend, dass die meisten jungen Leute unbedingt Zella-Mehlis verlassen wollen. „Und das, obwohl sie mit der Stadt sehr viel verbinden.“

Was es bedeutet, weg zu sein, die Heimat hinter sich zu lassen, konnte einer ihrer Mitschüler wohl am besten bewerten. Der Argentinier Christobal Robinson ist für ein Jahr am Gymnasium als Gast Schüler eingetragen und hat nicht nur Heimweh nach der Sonne...

Wer weiß, vielleicht schmeckt auch für einige Gymnasiasten ihre Heimat Zella-Mehlis in Zukunft ein bisschen länger geil, wenn sie der Stadt erst für eine Zeit lang den Rücken gekehrt haben?

Fotos (3): Michael Baurath